

Sehr geehrte Damen und Herren,

einige Informationen, die Ihnen vielleicht unbekannt, weil bisher von Medien, Verlagen, Literaturkritiker, Politiker nicht recherchiert oder verschwiegen wurden

**Keine Ehrfurcht mehr vor unseren Werten, vor Wahrheit und Gerechtigkeit?
Wie lange wird die Leserschaft noch verblödet,
mit diesen Lügen Herta Müllers?**

Herta Müller hat in Rumänien alle Privilegien der Diktatur gelebt. Sie durfte in Rumänien veröffentlichen, mehrmals, in mehreren Medien, das Land Richtung Westen, zwischen 1984 – 1987, verlassen, als „West-Touristin“, mehrere Male.

1984 durfte sie in Deutschland ihre „Niederungen“ (die 1982 in Rumänien erschienen) veröffentlichen, obwohl noch mit Wohnsitz in Rumänien, während der Diktatur Ceausescus.

Das sind klare Privilegien der damaligen Diktatur und keine „Schikanen“.

Herta Müller beschreibt in ihren Veröffentlichungen weder die Wahrheit noch die Realitäten der damaligen Zeit, ob das Leben meiner Banater Landsleute, ob Sprache, Brauchtum, ob ihre eigene, wahrhaftig privilegierte Situation während dieser Diktatur.

Herta Müller hat vergessen zu erwähnen, dass die „Niederungen“ NICHT das Leben meiner Banater Landsleute beschreiben, sondern dass die „Niederungen“ ihr eigenes Familienleben beschreiben, wie Herta Müller dies in ihrer Familie erlebt hat, was nicht repräsentativ, in keiner Weise, auf keiner Ebene, für die Banater Schwaben.

„Niederungen“ sind, für mich, der klare Beweis, dass Herta Müller mit dieser Diktatur auf einer Ebene agierte, sie beschimpft alles was mit der Minderheit der Deutschen im Banat zu tun hat, eine Minderheit, die Ceausescu schon lange „untergehen“, „verschwinden“ lassen wollte. Herta Müller durfte dieses Buch veröffentlichen, während andere Veröffentlichungsverbot hatten.

Es ist mir unbegreiflich, was sich auf Deutschlands Literaturbühne, über Jahrzehnte, so alles verunstalten, verfälschen lässt, durch die Lügenspirale in Herta Müllers Bücher, die von Personen, ob aus Medien, ob aus Politik, über Jahre, bis zu höchsten Ehrungen hin, weitergedreht wurde, ohne, auch nicht mal ansatzweise, zu recherchieren, obwohl man weder Kenntnis noch Ahnung hat, so scheint es, über die Wahrheit der damaligen Diktaturzeit im Banat, Rumänien. Auch nicht über die tatsächlichen Bürgerrechtler, die ihr Leben aufs Spiel gesetzt, die gefoltert, geschlagen wurden, monatelang in Haft saßen, weil sie gegen die damalige Diktatur, die wahren Dissidenten, über diejenigen, die nicht veröffentlichen durften, nicht die Privilegien der damaligen Diktatur gelebt, wie Herta Müller sie gelebt, die bleiben unerwähnt. Sie ist zwischen Rumänien und Deutschland, Frankreich gependelt und immer wieder (1984-1987), über Jahre, in das Land „ihrer Folterer“, wo sie

angeblich Verhöre, Drohungen, Hausdurchsuchungen erlebt haben soll(?), zurückgekehrt!? Was denkt jetzt ein Normaldenkender???

Waren diese Privilegien vielleicht die Antwort auf ihren Satz in der Fabrik, sich gegen die Mitarbeit mit der Securitate zu weigern: „Ich habe nicht diesen Charakter!“ Wer glaubt denn tatsächlich so einen Schwachsinn, dass man mit solch einem Satz, eine Mitarbeit mit dem Geheimdienst einer Diktatur abwimmeln kann? Die Securitate war an allem interessiert, nur nicht „am Charakter“.

Jeder nutzte die Gelegenheit, das Land so schnell wie möglich zu verlassen. Viele ließen ihr Leben an den Grenzen Rumäniens, weil sie Freiheit gewollt, dieser Diktatur entkommen wollten. Herta Müller kehrte, über Jahre des Pendelns durch den Westen, von 1984 bis zu ihrer Ausreise 1987, immer wieder, mehrere Male, in diese Diktatur zurück. Wer den Sadismus der Diktatur Ceausescus, mit all den Grausamkeiten, wirklich erlebt, überlebt hat, der glaubt diesen Lügenmärchen nicht.

Genau wie die Geschichte mit dem Eier essen müssen: „**Ich glaube, ich musste acht Eier essen**“, dort waren „...**drei oder vier Typen**“, und sie musste „dreißig oder vierzig Mal den Ausweis aufheben“, so Herta Müller. Wie soll ich das jetzt einordnen? Sie *glaubt* acht Eier gegessen zu haben, *weiß nicht*, ob das drei oder vier Typen waren, **aber**, dass sie **dreißig bis vierzig Mal den Ausweis** aufheben musste. Drei, vier, acht Mal, das war schwer zu zählen und dreißig bis vierzig Male waren machbar? Sie wurde „abgeschleppt“, damals, in dieses Studentenheim, „von der Straße abgefischt“, bei einer anderen Begegnung sagt sie: „Ohne Haftbefehl gehe ich nicht mit!“ Was soll ich jetzt wählen, was glauben?

Wer diese Zeit der damaligen Diktatur in Rumänien nicht kennt, dem kann ich versichern, dass man keinen Haftbefehl gebraucht, um jemanden mitzunehmen. Die haben dich auch an den Haaren in ihr Auto gezerrt, ohne dass man die Erde mit den Füßen noch berühren konnte. Wer gegen diese Diktatur, die schriftlichen Termine, Mahnungen der Securitate, auch die der Miliz, damals ignorierte, haben sie doch von zu Hause abgeholt. In den meisten Fällen, wurde man „bestellt“, damit die sich „diese Drecksarbeit“ ersparen, so nannte man das damals. Das ist die Wahrheit der damaligen Diktaturzeit – die auch den Ehrlichen unter den Banater Schwaben bestens bekannt.

Was sagte Herta Müller in der ARD Bühne vom 10.10.2014: „... je mehr Zeit vergeht, um so mehr kommen mir diese Dinge ziemlich drastisch vor, die damals passiert sind.“

Wer diese Gräueltaten der damaligen Diktatur wirklich am eigenen Leib durchleben, überleben musste, dem schwinden weder Drastik noch Tragik, sie kommen auch nicht erst nach vielen Jahren. Diese wirklich, tatsächlich erlebten Schikanen, Drohungen, Demütigungen der damaligen Zeit, die bleiben für immer, mit gleicher Intensität, für diejenigen, die sie wahrhaftig erlebten, überlebten.

Herta Müller wurde vielleicht beobachtet, weil sie sich in den 80er Jahren mit dem Kulturattaché der Bonner Botschaft in Bukarest getroffen. In solchen Fällen wurde jeder beobachtet. Herta Müller war **nie in Untersuchungshaft, nie in einer Gefängniszelle der Securitate und hat auch nicht zwei Jahrzehnte auf ihre Ausreise gewartet.** Was steht in R. Wagners Biographie zu lesen: „... Nachdem der Mitbegründer des AMG-Literaturkreises (...) im Herbst 1984 von einer Auslandsreise nicht nach Rumänien zurückkehrte, entschlossen sich

auch Richard Wagner und seine damalige Ehefrau Herta Müller Anträge zur endgültigen Ausreise zu stellen. Beide konnten 1987 in die Bundesrepublik Deutschland übersiedeln.“ Zwischen 1984 bis zu ihrer Ausreise 1987, besuchte sie mehrmals Deutschland, als „Verfolgte“(?), und, nachdem sie die Ausreise mit ihrem ersten Mann verweigerte, damals nicht mit ihm ausreiste, was sie in ihrer Biographie verschwiegen, durfte sie in Deutschland veröffentlichen, **obwohl mit Wohnort noch in Rumänien** und kehrte immer wieder dorthin zurück. Solch eine „Art von Diktatur“ gehörte nur „deren Privilegierten“. Wann wird endlich recherchiert, um diesen Lügen ein Ende zu setzen? Wann wird man **diese klaren Beweise, diese Wahrheit** endlich wahrnehmen, berücksichtigen wollen???

Seltsam: Nachdem der Mitbegründer des Literaturkreises 1984 nicht von seiner Reise aus Deutschland zurückgekehrt, kann nun Herta Müller als Westtouristen pendeln. Es kommt also ein Vertrauensmann der Partei nicht mehr zurück und Herta Müller darf dennoch in den Westen reisen. **Das durfte nur der harte Kern der Diktatur-Privilegierten.**

Herta Müller wollte erst dann in die Bundesrepublik ausreisen, als in Rumänien die Lebensmittelnot dramatisch geworden, die ich bis ins Details kenne. Bis dahin pendelte sie mit Westvisum durch den Westen, was nur den Privilegierten von Partei und Securitate möglich war – was Herta Müller, über Jahre, nie erwähnt, diese ihre Privilegien.

Sie hat in Rumänien schon 1980, 1982, 1984 veröffentlichen dürfen, in „Neue Literatur“, was nicht allen erlaubt war. Sie hat 1984 in Deutschland ihre „Niederungen“ veröffentlichen dürfen, (nachdem diese schon 1982 in Rumänien erschienen) obwohl mit festem Wohnsitz in Rumänien. Da kann man nicht zu den Staatsfeinden gehören und auch das Wort „Exil“ darf Herta Müller niemals erwähnen. Wenn diese ihre Geschichten wahr wären, warum kehrte Herta Müller, jedes Mal, nicht nur einmal, zwischen 1984 und 1987, bis zu ihrer Ausreise, immer wieder in dieses Land zurück, wo sie angeblich verfolgt, schikaniert, gedemütigt wurde. Soll ich unter „Schikanen“ verstehen, dass Herta Müller den **Pass bekommen**, um als **Westtouristin** durch den Westen zu reisen? Soll ich unter „Demütigung“ verstehen, dass **sie veröffentlichen durfte, in Rumänien, über Jahre?** Wie R. Wagner und viele andere auch.

...

Der Moderator, ARD Mediathek, 20.02.2014, nicht mal so Unrecht, als er meinte, „Herta Müller sei dem Klammergriff des Diktators entkommen“ – klar, sie durfte den Westen bereisen, so als „**Verfolgte der Securitate**“ **oder wie???**

Selbst in ihrem letzten Buch „Mein Vaterland war ein Apfelkern“ erzählt Herta Müller Lügen, die niemals Realität im Kindergartenumfeld der damaligen Zeit waren. Ich finde es mehr als eine Lüge, dass eine Direktorin Herta Müller ein ganzes Regal voller Stöcke, in allen Längen und Breiten präsentierte. Nein, das glaube ich nie! Ich war Lehrerin am Gymnasium und kenne die Welt der Kindergärten von damals. Und wenn das so gewesen, warum hat Herta Müller, hier in Deutschland, **über dieses Problem, fast dreißig Jahre, geschwiegen?** In der ARD Bühne, 10.10.2014, Herta Müller aus „Mein Vaterland war ein Apfelkern“: „... Die Kinder haben mich verachtet, weil ich sie nicht geschlagen habe, sie hielten mich für inkompetent, ... die Stöcke habe ich an der Tischkante zerbrochen, dafür haben mich die Kinder verachtet, weil ich sie nicht prügeln konnte.“ Wenige Sätze weiter, im gleichen Buch: „...Wenn ich zu jemandem in die Nähe bin, hat das Kind den Kopf eingezogen, gesagt „Nicht schlagen!“ und die anderen haben gebrüllt „Hau drauf, schlag drauf!“ Dazu kann sich jetzt jeder seine Meinung eigens bilden, im oben erwähnten Buch zu lesen.

Stöcke im Kindergarten, nein, nie gesehen.

Ich bin entsetzt, in welcher Art und Weise Herta Müller diese ihre eigenen Erfahrungen aus dem eigenen Elternhaus auf das Banat, das Leben der deutschen Minderheiten überstülpt, dabei ein ganz falsches Bild, fernab jeglicher Wahrheit, entstehen lässt. Wie z. B. auch die Geschichte mit dem Akkordeon, welches sie als „heiligen Gegenstand“ voller Zynismus und Hass beschreibt. Das Akkordeon war ein Erinnerungsstück, kenne ich aus meiner Familie, an den unschuldig Gefallenen in diesem verheerenden Krieg, den auch von uns Banater Schwaben keiner gewollt. Daher wurde es so in Ehren gehalten, weil es eine greifbare, letzte Erinnerung an einen geliebten Menschen, der an der Front im Kugelhagel gestorben. Viele der Gefallenen erst 18, 19, in der Blüte ihrer Jugend. Über dieses Akkordeon streut die Autorin nur Hass und Verachtung, dann muss diese Erinnerung eben im Brunnen landen, so Herta Müller.

Freiwillig ging keiner, weder in den Krieg noch nach Russland und auch nicht in die Baragan-Ebene. Das müsste, eigentlich, jeder normale Menschenverstand wissen. Solch ein Akkordeon, wie auch das von meinem Onkel, der als Neunzehnjähriger, im Banat geboren, dort gelebt, in den Krieg für Deutschland ziehen musste, eines Tages erschossen, es hat einen Ehrenplatz in meiner Bibliothek, bis heute. Erinnerungsstücke wurden von allen Familien wie ein Heiligtum bewahrt, eben als Erinnerung an die Gefallenen an der Front. Was Herta Müller auch diesbezüglich beschreibt, das sind alles nur Erlebnisse aus ihrem eigenen Elternhaus, ihre persönliche Art die Dinge zu sehen, zu hassen, nicht das Leben der Banater Schwaben, meiner Landsleute.

Auch die Beschreibung, dass Nitzkydorf ein isoliertes Dorf, zeigt, dass Herta Müller noch kein isoliertes Dorf in Rumänien gesehen, wo man ab zehn Kilometer laufen musste, um an eine Bahnstation zu kommen. Auch manche meiner Landsleute, obwohl es eine Kleinstadt, mussten um drei Uhr morgens aufstehen, um die Bahn um fünf zu erreichen, mit der sie eine Stunde unterwegs, um ihren Arbeitsplatz in der Stadt Temeswar zu erreichen. So war das damals.

ARD Bühne, 10.10.2014, Herta Müller: „Prügeln war nicht die Ausnahme. Ich **glaube**, fast alle Kinder im Dorf haben Prügel bekommen. Das war normal.“

Dazu sage ich: „Glauben heißt nichts wissen!“ – ein uraltes Sprichwort.

Wenn ich eine Tatsache nicht persönlich kenne, dann streue ich keine Lügen. Als ob man durchs Banat geprügelt worden wäre. Alles nur Herta Müllers eigenes Familienleben, nicht das der Banater Schwaben.

Wenn ich dann höre, Video, **H. M. Lido, ARD Mediathek vom 20.02.2014**, dass ein Banater, Leiter des Berliner Literaturhauses, Ernest Wichner sagt: „Die Mentalität in diesen Dörfern war, dass Kinder zugerichtet werden müssen, die müssen, parieren, müssen, müssen still sein, müssen arbeiten, müssen Verantwortung tragen und haben kein Recht auf Kindheit und auf Spiel, und Verrücktheit, und Ausgelassenheit. Das hat sie, wenn sie von ihren Großeltern erzählt, ist das etwas anders, die scheinen sie mehr als Kind auch wahrgenommen und beschützt zu haben, während die Eltern die bösen Zurichter waren.“

Ich musste mir das, tatsächlich, ein zweites Mal anhören, weil ich dachte, ich habe mich verhört. Wie ist denn so etwas möglich? Warum stellt man das Leben dieser Banater Dörfer unter solch ein falsches Licht? Hat E. Wichner das persönlich auch so erlebt, weil er so über „Die Mentalität in diesen Banater Dörfern war, dass Kinder zugerichtet werden müssen...“ kommentiert? Ich kenne das nicht, und meine Landsleute auch nicht. Ich war im Krankenhaus

tätig, beim Rettungsdienst, der die umliegenden Dörfer auch bediente, ich hatte viele Klassenkolleginnen aus den umliegenden Nachbarsorten, meine Schüler am Gymnasium kamen auch aus den umliegenden Ortschaften, aber so etwas habe ich weder gehört noch gesehen.

Vielleicht etwas Klartext für all diejenigen, die Wahrheit lieben, die etwas von der Geschichte, dem Leben der Banater deutschen Minderheit wissen wollen: Mag sein, dass es einzelne Ausnahmen von Prügel gegeben hat, wie schon zu allen Zeiten, auch heute, leider, aber, dass das die Regel, wie selbst Ernest Wichner das sagt: „Die Mentalität in diesen Dörfern war, dass Kinder zugerichtet werden müssen...“ Hallo, wacht die Welt mal auf! Hat dieses Interview niemand mitbekommen, diese Art von Aussagen über die Banater Dörfer niemand gehört???

Ich war an mehreren Gymnasien meiner Heimatstadt, ein Jahr in einem Kindergarten tätig, an Hauptschulen in drei umliegenden Ortschaften, aber so etwas habe ich nie gesehen noch gehört.

Ich finde es schade, dass man sich nicht freut, dass die Grenzen endlich gefallen, dass diese Banater Schwaben all ihr Leid, im Laufe ihrer Geschichte, erhobenen Hauptes getragen und überlebt, dass sie aus dem Banat die Kornkammer Europas gemacht. Dass sie wohl lesen und schreiben können und nicht wie Nils Marvin Schulz in seiner Studienarbeit: „Untersuchung von Herta Müllers „Niederungen“ S. 4 schreibt: „...Durch die Zugehörigkeit Rumäniens zum sowjetischen Einflussbereich ergab sich für die rumäniendeutsche Minderheit eine Spracharmut, die sich ebenfalls auf die Literatur niedergeschlagen hat. Vor allem die Auffrischung an der lebendigen deutschen Sprache wurde dadurch unmöglich.“

Die Banater Schwaben haben ihre Muttersprache, bei der Aussiedlung, mitgebracht. Sie haben nicht erst hier die deutsche Sprache erlernt. Und meine Landsleute, die leiden, genau wie ich auch, an keiner Spracharmut. Das sind ehrliche, rechtschaffene Menschen, denen die Werte unseres Daseins, vor allem die Ehrlichkeit, noch viel bedeuten.

E. Wichner, ARD Mediathek, 20.02.2014, sagt über Herta Müller: „Sie hat geschimpft auf das was sie im Alltag erlebt, also auf alles gleichzeitig, auf das Elend das hier herrschte, die Repression, die Art wie mit Menschen überhaupt im Alltag umgegangen wird, sie war ein Mensch in der Revolte...“

Ja, soll ich mir diese Revolte am Schalder des Passantes vorstellen, wo Herta Müller, mehrere Male, ihren Pass für Westreisen abholen durfte oder soll ich an R. Wagners Worte (seine Biographie) denken: „... sie hatte Angst vor dem Schreibprozess“ und E. Wichner sagt: „Sie schreibt nie gerne Bücher. Sie schreibt Bücher, wenn sie sich anders nicht mehr zu helfen weiß.“ - und diese Worte über eine Nobelpreisträgerin der Literatur...

Nein, Revolte, das ist ganz was anderes.

Allen, die tatsächlich denken, dass die Banater Schwaben an „Spracharmut“ leiden, kann ich versichern, diese Banater Schwaben, meine Landsleute, kennen ihre Muttersprache, lernten in der Schule lesen, schreiben und rechnen. Vor allem, im Gegensatz zu Herta Müller, die **mit Dialekt nichts zu tun haben will**, sprechen meine Landsleute, genau wie ich auch, heute noch, nach vielen Jahrzehnten aus der Heimat vertrieben - wegen Diktatur, keinerlei Freiheit - voller Begeisterung ihre Mundart. Jede Fremdsprache ist leicht zu erlernen. Mundart, die muss man

sprechen können, die bekommt man in die Wiege gelegt. Und an Spracharmut leiden wir bestimmt nicht, weder meine Landsleute noch ich.

Man merkt, dass manch einer die Werke vieler Banater Autoren, wie z.B. Lippet, Marschang, Gibson, Balzer, Mühlroth, Samson u.a. nicht gelesen hat. Da kann man Sprachmacht, elitär gewählte Wortwahl, Wortschatz voller Tiefe und Schönheit begegnen, Werke, in welchen diese Autoren Geschichte und Geschichten aus dem Banat in höchster Präzision beschreiben, um dem Leser die wahre Geschichte des Banats, seiner Menschen, zu präsentieren, in purer Wahrheit.

Mal wieder ein Beispiel, dass dieser Student, Nils Marvin Schulz, obwohl er in seiner Studienarbeit darüber geschrieben, keinerlei Ahnung hat, weder vom Leben noch von der Literatur, Sprache der deutschen Minderheit im Banat.

Für die Ahnungslosen: Wir haben tatsächlich Radio gehört, es gab Zeitungen, ausländische Fernsehprogramme (Serbien, Ungarn) und deutsche Zeitschriften aus der BRD kamen immer wieder „unter die Leute“ und wurden fleißig ausgetauscht.

Ich frage mich schon, warum Herta Müller die Banater Schwaben, in solch ein falsches Licht gestellt?

Was sagt wohl die Tatsache aus, dass Herta Müller ihre Kollegen von damals, aus dem Literaturkreis in Temeswar, ignoriert und wann mit ihren Landsleuten Lesungen organisiert, bis heute???

Mich wundert es, wie Herta Müller uns ihre Kindheit präsentiert, als ob sie schon als kleines Kind, über Tage und Jahre, nur mit und bei den Kühen verbracht. Sie war doch im Kindergarten, sie hat die Grundschule besucht. Das würde heißen, dass sie nur in den **Ferien** Kühe hüten musste – drei Monate lang, **15. Juni bis 14. September**, die Ferienzeit der damaligen Diktatur. Oder war sie weder im Kindergarten noch in der Schule?

Andere, die haben ab ihrem elften Lebensjahr gearbeitet, in allen Ferien, drei Monate lang, jeden Sommer, bis zum Abitur. Da hat man die leichtere Arbeit bekommen, seines Alters entsprechend, die man bewältigen konnte. Das war ein Gefühl der Zufriedenheit, der Freude, mit Erwachsenen etwas zu leisten, freiwillig.

Es wäre an der Zeit, dass endlich recherchiert wird, für all diejenigen, die fernab der Wahrheit kommentieren.

Auch in ihrem letzten Buch „Mein Vaterland war ein Apfeln“, erzählt Herta Müller, dass sie im Frühjahr 1990, zwei Monate nachdem Ceausescu erschossen, durch „die Kellerräume im Securitate - Gebäude stiefelte, da lagen Fotos für jeden sichtbar...“

Wer so eine Lüge glaubt, der hat keinerlei Ahnung. Sagte Herta Müller nicht 2009, Zeit Online, in ihrem veröffentlichten Artikel, dass die Securitate noch im Dienst sei!?!?

Ja, zur damaligen Zeit, 1990, durch die Kellerräume der Securitate „stiefeln“ können, wie Herta Müller das nennt, „stiefeln“, das konnten nur diejenigen, die mal „dazugehörten“, so auch die Äußerungen von Bekannten, die heute noch dort im Banat leben.

Es täte unserer Literatur der Zukunft, die unsere Kinder und Enkelkinder lesen, gut, wenn mal Wahrheit geschrieben und gesprochen wird, und nicht Lügen noch mit Nobelpreis für Literatur und Bundesverdienstkreuz geehrt werden. Die Welt lacht schon über uns.

Ich habe diese damalige Diktatur erlebt, mit all ihren Schikanen, gönne jedem jeden Preis, wenn die Quellen der Preisverleih-Entscheidung, die beschriebenen Tatsachen in Bücher und Interviews, der Wahrheit entsprechen.

Ich mag als Leser und Staatsbürger einfach nur die Wahrheit.

In einem Interview mit „Realitatea.net Sechelele comunismului“, am **08.10.2009**, vom Reporter gefragt, ob der Nobelpreis für Literatur Auswirkungen auf das literarische Schaffen eines Autors hat, sagte Herta Müller, dass der einzige Vorteil dieser Auszeichnung die große Geldsumme ist, welche der Preisträger bekommt, keinesfalls die literarische Anerkennung – heute noch im Internet zu lesen.

Daher wohl die vielen Preise und Ehrungen bekommen, hier in Deutschland???

Wer akzeptiert, dass ein Moderator (ARD Bühne) mit solchen Worten über den eigenen Vater urteilt: „Ihr Vater war ein SS-Mann, der sich tot gesoffen hat...“, das sagt unheimlich viel aus. Da haben wohl beide noch nie mitbekommen, dass Alkoholismus eine schwere Krankheit ist. Außerdem, ihr Vater hat doch als LKW-Fahrer gearbeitet. Diese Fahrer waren, auch im Rumänien der damaligen Zeit, nicht ununterbrochen stockbesoffen am Lenkrad. Und diese Herabwürdigung, dass ihr Vater LKW-Fahrer war, das ist auch realitätsfremd. Jeder der konnte, wollte LKW-Fahrer sein, weil diese die „besten Kontakte“ überall hatten und mit allem sich bestens versorgen konnten, ob Fleisch, Brot, Zucker, Mehl, Gemüse, Südfrüchte usw.

Und das mit dem SS-Mann, das kann ich mir schon nicht mehr anhören: In welchem Krieg bitte, darf ein Soldat tun und lassen, was ER will? Mein Großvater hat beide Weltkriege miterleben müssen, wie all seine Kameraden, sein Sohn, deren Söhne auch. Da fragte, fragt doch keiner, in keinem Krieg, was ein Soldat will. Wie realitätsfremd ist das denn? Da mussten doch alle gehorchen, wie in jedem Krieg. Und diejenigen, die fliehen wollten, denen war die Kugel sicher. So ist es, wenn Krieg...

In **Bild Kommentar 30.08.2015** sagt Herta Müller: „...Ich war auch ein Flüchtling aus Rumänien...“ Im Internet die Bilder der Ankunft Herta Müllers in Wien, mit ihrem zweiten Mann Richard Wagner und ihrer Mutter zu sehen. Da kann man sehen, wie „manche Flüchtlinge aus Rumänien“ in der Freiheit ankommen durften..., denen man weder Uni-Diplom an der Grenze, bei der Ausreise, weggenommen noch die Koffer halb entleert, wie manch einer das erlebte. Oder meint Herta Müller mit „Schikanen“ ihre Westreisen zwischen 1984 und 1987, all die Jahre zuvor, in denen sie veröffentlichen durfte, in Rumänien und 1984 in Deutschland, mit Wohnsitz noch in Rumänien?

Herta Müller hat in dieser Diktatur voll mitgespielt, sie gehörte zu den Privilegierten von Partei und Diktatur, anders wären weder ihre Veröffentlichungen noch ihre wiederholten Westreisen möglich gewesen. Nur „ihre Leute“, „die Treuen der Diktatur“, hatten diese Privilegien – das ist nicht nur meine Meinung, das ist die Wahrheit, und das wissen alle, die ehrlich und realitätsgetreu, die damaligen Zeiten erlebt.

Wie lange sollen sich die echten Opfer der Diktatur, die Leserschaft, all diese Lügengeschichten über Banat, seine Menschen noch anhören?

Ich suche bis heute die Fußnoten, die mir zeigen, was Oskar Pastior diktierte, ganz „viele Hefte vollgeschrieben“, so Herta Müller: „Er hat diktiert, ich habe geschrieben, ganze Hefte

voll.“ Wo kann ich diese von O. Pastior (Der Himmel möge ihm Frieden schenken) so wertvollen, von ihm diktierten Zeilen, Erinnerungen finden? In keiner Ausgabe eine Fußnote zu finden. Nicht zu erkennen, welches die von O. P. diktierten Zeilen, welches der Zusatztext der Autorin. O. Pastiors Zeilen wurden übernommen, so die Autorin. Das glaube ich sofort. O. Pastior besaß Sprachmacht einzigartiger Eigenartigkeit.

Wenn ich jemandem ganze Hefte voll, über lange Zeit, diktiere, dann gehe ich davon aus, dass mein Werk, meine Gedanken, meine Erinnerungen, meinen Namen tragen, mindestens in einer Fußnote.

Wenn Deutschlands Germanisten, Wissenschaftler, Literaturkritiker, Politiker, Journalisten, Verleger keinerlei Ahnung von der Banater Geschichte, den tatsächlichen Gräueltaten, den Privilegierten der Diktatur der damaligen Zeit in Rumänien, dann wären Recherchieren, Nachforschen ein ehrlicher Weg. Quellen mit Beweismaterial findet man in den zuletzt veröffentlichten Büchern (mit Beweisen über Herta Müllers Plagieren, Lügen) von Carl Gibson, siehe auch Homepage F. Balzer.

Das ist keine Werbung, sondern Quellenangaben von Beweisen über Herta Müllers Lügen, Plagiate.

In der Welt der Märchen müssen Hänsel und Gretel die Lebkuchen essen, weil sie hungrig. Müssen wir, als Leser, tatsächlich mit ansehen, wie solche Lügengeschichten ignoriert werden, Veranstaltungen verschiedenster Themenausedersetzungen stattfinden, nur Inhalt, den will man nicht berücksichtigen. **Wahrheit nicht mehr gefragt?**

Die wahren Dissidenten, die gefoltert, geschlagen wurden, monatelang in Haft saßen, die erwähnt Herta Müller nicht, und mit ihren „so genannten Freunden“ vom Literaturkreis, die hat sie „abgeschrieben“, pflegt mit wem noch „Freundschaft“?

Stehen unsere edlen Werte wahrhaftig nicht mehr im Vordergrund?

In diesem Sinne, viel Erfolg und Freude beim Recherchieren, Erfahren der Wahrheit.

Ich wusste gar nicht, dass „freie Meinungsäußerung“ was mit „Lügen“ zu tun hat.

Mit freundlichen Grüßen

Elisabeth Anton, Speyer / Hatzfeld, eine Banaterin, die einfach nur die Wahrheit liebt